

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 69 (1975)
Heft: 9

Artikel: Politik und Wirtschaft in China
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf tauchten, schweiften wir ab in eine Reihe von weniger wichtigen Untersuchungen — wir nannten sie damals Nebenmaßnahmen (collateral measures). Wir haben zehn Jahre lang diese Nebenmaßnahmen bearbeitet, um uns schließlich in noch Unwichtigeres zu verlieren.

Ich glaube, wir täten gut daran, uns wieder grundlegenden Fragen — Fragen der Wirtschaft, ethischen und moralischen Entscheidungen — zuzuwenden oder ganz einfach der Frage, wie wir überleben können. **Über Abrüstungsprobleme müssen wir verhandeln, weil Überleben das Hauptproblem der Gegenwart ist.**

Politik und Wirtschaft in China

Wie Charles Bettelheim, den wir in den «Neuen Wegen» schon öfters erwähnten, in seinem neuesten Buch versichert (La Lutte des Classes en URSS 1917—1923) kommt die Frage, ob die Politik oder Wirtschaft die Fahrtrichtung im Gemeinwesen bestimmen soll, in den beiden marxistischen Großmächten nicht zur Ruhe. Bettelheim weist nach, daß Lenin schon 1921 seiner politischen Betrachtungsweise wegen von den Ökonomen kritisiert wurde.

Der Kampf zwischen politischem und wirtschaftlichem Führungsanspruch, der in der Sowjetunion einen andern Verlauf nahm als in China, und nach dem Tode Lenins 1924 mit dem Sieg der Ökonomen endete, mußte notwendigerweise, schon des welt-politischen Gewichtes der Sowjetunion wegen, einen mächtigen Anstoß in der Richtung Wirtschaftssuprematie auch im befreiten China geben, wurde sogar zur Schicksalsfrage des jungen Staates.

In der Frage der landwirtschaftlichen Genossenschaften erklärte Mao Tse-tung 1955: «Politische Arbeit ist das Lebensblut der Wirtschaft. Dies gilt besonders für eine Zeit, da der soziale und wirtschaftliche Aufbau der Gesellschaft eine grundlegende Umgestaltung erfährt. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen stellte im Wesentlichen seit Beginn einen scharfen ideologischen und politischen Kampf dar.»

Die Befürworter einer Priorität der Wirtschaft, unter ihnen Minister und führende Theoretiker, argumentierten 1959: «Politik und Wirtschaft gehorchen eigenen Gesetzen. Ideologische Bildung sollte nach der Meinung gewisser Genossen ein Ersatz für alles andere sein. Sie ist aber kein Ersatz für wirtschaftliche Grundsätze und noch weniger für konkrete Maßnahmen im Wirtschaftsprozeß.»

Sun Yeh-fang, der Theoretiker der Ökonomen, unter Liu Shao-chi, Direktor des Erziehungswesens an der zentralen chinesischen Parteischule, besuchte nach 1956 immer wieder die Sowjetunion, deren

Wirtschaftler und Manager Kruschchew die Vorteile von Profit, Gratifikationen und anderen materiellen Produktions-Anreizen, wie auch die Einträglichkeit privater Unternehmungen auseinandersetzen. Das Hauptargument der Ökonomen lautete: «Die Wirtschaft nach wirtschaftlichen Methoden dirigieren» und Liu Shao-chi erklärte: «Eine Fabrik muß einen Profit abwerfen. Yeh-fangs «Theory of Socialist Economy» (1961) hielt dafür, daß «die durchschnittliche Profitrate des Sozialkapitals von jedem Betrieb erreicht werden müsse — Betriebe, die höhere Gewinne erzielen, sind vorbildlich, — und «Politik muß sich in der Produktion und durch die Produktion zur Geltung bringen.»

Nach Sowjet-Theoretikern kann der Grundsatz Mao Tse-tungs, «Politik soll entscheiden», nur die Produktion hindern. Worauf die chinesische «Rote Flagge» (Red Flag), Nr. 2, 1970, zu bedenken gibt: «Wenn, vom Staat aus gesehen, unsere Pläne auf der Basis wirtschaftlichen Werts aufgebaut sein müssen, so können wir zum Beispiel keine Schwerindustrie und lokalen Bedürfnissen dienende Industrien entwickeln. Es ist ferner unmöglich, zur Unterstützung der Landwirtschaft, Industrien von niedrigem Produktionswert aufzubauen. Der Staat kann dann auch nicht jene Kategorien von Dienstleistungen bieten, die mindestens zeitweilig subventioniert werden müssen, und schließlich ist es auch nicht möglich, im Geiste des proletarischen Internationalismus Dinge herzustellen, die für den revolutionären Kampf der Völker benötigt werden.»

Die Kulturrevolution (1965—68) gab den Ausschlag für die entscheidende Rolle der Politik in der gesellschaftlichen Entwicklung. Professor Needham, den wir in den «Neuen Wegen» zu diesem Thema im November 1974 zitierten, interpretiert den Grundsatz in dem Sinne, daß menschliche Werte und nicht wirtschaftliche Gesetze oder bürokratische Autorität an erster Stelle stehen sollen. Dies bedeutet nicht, daß alle Versuche gegen diese Einstellung zu handeln, damit für alle Zeiten ausgeschaltet seien. Es kommt immer wieder vor, daß in Fabriken oder Kommunen Arbeiter oder revolutionäre Bauern Plakate aufstellen, in denen Kader kritisiert werden, die durch materielle Anreize wie vermehrte Freizeit oder irgendwelche Form von Prämien die Errungenschaften der Kulturrevolution zu durchlöchern versuchen.

Doch im Urteil all jener, die in den letzten Jahren als Besucher oder durch ihren Beruf mit China in Berührung kamen, hat das chinesische Volk durch die «Politisierung» im Sinne Mao Tse-tungs mächtigen geistigen Auftrieb erfahren, der sich, entgegen russischen Behauptungen, auch auf den materiellen Fortschritt weitgehend ausgewirkt hat.

Red.

(Zum Teil «Broadsheet», Sept. 1975, entnommen)